

Service

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 22

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Es hat zwölf Jahre gedauert, bis ich mir klar war, daß ich kein Talent zum Schreiben habe.“

„Und haben Sie es dann aufgegeben?“

„Nein! Da war ich bereits berühmt!“

Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen, das sich gesundheits- halber lange im Gebirge aufgehalten hatte, kam von dort braun gebrannt nach Basel. Gegenüber im Tram sitzt ein Fräulein mit einer Eichhörnchen-Physiognomie.

Die Dame sagt zu der Vierjährigen: „Du bist aber scheen bruun, wo kunscht Du här?“

Die Kleine schweigt.

Das Fräulein: „Verschtosch ebbe kai Ditsch, aß de nit fäisch?“

Die Kleine schweigt.

Das Fräulein: „Waischt, i mecht au gärn eso verbrennt si, wenn De mer fäisch, wo Du's gholt hest.“

Jetzt sagt mein Kind: „Hängg Du z'erfcht Dini Zähne recht ii, bevor De schwätzisch!“

B. R.

*

Service.

„Herr Ober, wecken Sie mich, bitte, mor- gen früh um 8 Uhr.“

„Jawohl. Sie brauchen nur zu läuten.“

Prohibistisches.

Im trockenen Amerika wird ein Arzt zu einem reichen Farmer gerufen.

Der Professor untersucht den Patienten, beklopft und behorcht ihn. „Zeigen Sie Ihre Zunge!“ sagt der Arzt.

Der Kranke zeigt die Zunge.

„Machen Sie den Mund auf und sagen Sie: „a — a“.“

Der Kranke sagt: „a — a.“

„Hm, hm“, sagt der Arzt zu der Frau des Kranken, „haben Sie zufällig eine Fla- sche Cognak zu Hause?“

„Ja“, erwidert die Frau.

„Dann geben Sie mir bitte ein Glas da- von zu trinken!“ sagt der Arzt.

Schüttelreime

Weil sie das Kind im Nassen ließen,
Muß man es nun auch lassen nießen.

Klar ist, daß auch der stärkste Hund wart,
Wenn man ihn mit dem Stocke wund haut.

Ist deine Katz beim Mausen lax,
Sollst du das Fell ihr laufen, Max.

In Afrika die losen Heiden
Woll'n Pelze nicht und Hosen leiden.

Und hat ein Ding der Seiten zwei,
Schau nach, was auf der zweiten sei! c. a.

**WEBER-
STUMPEN**

DIE GROSSE ZAHL DER BESTÄNDIGEN
RAUCHER VON WEBER STUMPEN
ZEUGT FÜR DEREN GÜTE

WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN